



ENTWICKLUNG DURCH BILDUNG

Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt
EB – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung
Nr. 11

Ist-Standerhebung

zum Aus- und Weiterbildungsangebot und
zum Fachkräftebedarf im Bereich Pflege und Gesundheit

Alexandra Feiks

unter Mitwirkung von Clara Römer

2017

Impressum:

E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung
– Evidenzbasierte Bedarfserschließung und vernetzte Kompetenzentwicklung
Förderkennzeichen: 16OH21008

Herausgeber:

Hochschule Kaiserslautern
Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Schmidt
Schoenstraße 11
67659 Kaiserslautern

Technische Universität Kaiserslautern
Jun.-Prof. Dr. Matthias Rohs
Erwin-Schrödinger-Straße
67663 Kaiserslautern

Hochschule Ludwigshafen
Dr. Doris Arnold
Ernst-Boehe-Str. 4
67059 Ludwigshafen am Rhein

2017

ISSN 2364-8996

Lizenz

Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B sind unter einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



Inhalt

1.	Einleitung	5
2.	Recherche.....	6
2.1	Fragestellungen	6
2.2	Vorgehen bei der Recherche.....	7
2.2.1	Recherche akademische Weiterbildungen	7
2.2.2	Recherche berufliche Weiterbildungen	8
2.2.3	Recherche Ist-Stand Fachkräfte	9
3.	Ergebnisse	10
3.1	Ergebnisse akademische Weiterbildung	10
3.2	Ergebnisse berufliche Weiterbildung	13
3.3	Ergebnisse Fachkräfte-Entwicklung	14
4.	Diskussion.....	17
4.1	Diskussion akademische Weiterbildung	17
4.2	Diskussion berufliche Weiterbildung	18
4.3	Diskussion Fachkräfte-Entwicklung	19
5.	Ausblick.....	20
6.	Literaturverzeichnis	22

Anhang A: Rechtsgrundlagen zu den regional relevanten beruflichen Weiterbildungen (Stand Juni 2015) A

Anhang B: Poster 3. Internationaler APN & ANP-Kongress München 2015..... B

Abbildungen

Abbildung 1: Eigene Darstellung basierend auf Bieräugl et al. 2012 a + b _____ 15

Tabellen

Tabelle 1: Zusammenfassende Übersicht Bachelor-Studienangebote mit ANP-Bezug _____ 11

Tabelle 2: Zusammenfassende Übersicht Master-Studienangebote mit ANP-Bezug _____ 12

Tabelle 3: Beispiele für relevante berufliche Weiterbildungsangebote (Stand Juni 2015) _____ 14

Tabelle 4: Fachkräfteprognose, erstellt nach Bieräugl et al. 2012, a + b _____ 15

Tabelle 5: Eigene Darstellung nach Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz (2013 a + b, 2014, 2015) _____ 16

Tabelle 6: Gegenüberstellung des für 2020 prognostizierten Fachkräftemangels in der Gesundheitsversorgung der Region Westpfalz (Bieräugl et al., 2012 a + b; Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz, 2013 a + b, 2014, 2015) _____ 19

1. Einleitung

Als Partner des Verbundprojekts „E^B Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung – evidenzbasierte Bedarfserschließung und vernetzte Kompetenzentwicklung“¹ hat das Teilprojekt Pflege und Gesundheit der Hochschule Ludwigshafen am Rhein zum Ziel, ein forschungsgestütztes Bildungskonzept zu entwickeln, um einer pflegerisch-medizinischen Unterversorgung der Bevölkerung in ländlichen Gebieten– am Beispiel der Region Westpfalz – entgegenzuwirken.

Gemäß der Ausrichtung des Programms „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ richtet sich das Teilprojekt an beruflich qualifizierte Pflegefachpersonen und entwickelt für diese sogenannte „nicht-traditionelle“ Zielgruppe ein hochschulisches Weiterbildungsangebot zu Erweiterter Pflegepraxis.

Einer der ersten Schritte zur Entwicklung des Bildungsangebotes war die Bestimmung der Ausgangssituation. Im Rahmen einer Ist-Standerhebung wurden neben einer ausgedehnten Literaturrecherche Informationen zum Aus- und Weiterbildungsangebot im Bereich Pflege und Gesundheit gesammelt und eine Analyse zum Fachkräftebedarf durchgeführt. Die Gegenüberstellung von beruflicher Weiterbildung mit akademischer (hochschulischer) Weiterbildung war dazu angelegt, Rückschlüsse auf die Ausrichtung pflegerischer Bildungsangebote ziehen zu können. Ferner war es Ziel, im Sinne einer Anrechnung oder Anerkennung von außerhochschulisch erbrachten Leistungen, einen Überblick über relevante Bildungsangebote zu erhalten.

Die Ermittlung des aktuellen Standes der Fachkräfte-Abdeckung war nötig, um die derzeitige Ist-Situation im Praxisfeld abzubilden. Hierdurch wird es möglich, die Marktlage zu ermitteln und somit eine Anpassung des geplanten Bildungsangebotes auf Angebot und Nachfrage in der Region vorzunehmen.

Der vorliegende Bericht stellt das Vorgehen bei der Recherche im Bereich der hochschulischen Bildungsangebote und der beruflichen Weiterbildung sowie die Datenlage zur Fachkräftesituation dar. Im Anschluss werden die Ergebnisse der Recherche vorgestellt. Abschließend erfolgt eine Diskussion und Einordnung der Ergebnisse.

¹ Das Verbundprojekt E^B ist ein gemeinschaftliches Vorhaben der Hochschule Kaiserslautern, der Technischen Universität Kaiserslautern und der Hochschule Ludwigshafen am Rhein. Das Projekt wird im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert.

2. Recherche

2.1 Fragestellungen

Zur Bestimmung der Ausgangssituation wurden zu Beginn der Projektlaufzeit intensive Recherchen zu vorhandenen Informationen und Daten zum Fachkräftebedarf im Bereich der ambulanten Gesundheitsversorgung sowie zum beruflichen und akademischen Weiterbildungsangebot für Fachkräfte in der Pflege im Internet sowie in einschlägigen Publikationen durchgeführt. Die Ist-Standerhebung erfolgte von November 2014 bis zum Ende des ersten Quartals 2015.

Ziel der Ist-Standerhebung zum Fachkräftebedarf war es, Angaben zum aktuellen Stand des Bedarfs und zur zukünftigen Entwicklung der Fachkräfte, sowie Fragen zu deren Qualifikation zu recherchieren. Untersucht wurden als Hauptgruppe die Pflegefachkräfte. Ferner wurde bezüglich der zukünftigen Versorgungsstruktur die Anzahl und Verteilung, sowie die prognostische Entwicklung der niedergelassenen Hausärzt_innen im ländlichen Raum der Bezugsregion näher beleuchtet. Darüber hinaus wurde recherchiert, wie die vorhandenen akademischen und beruflichen Weiterbildungsangebote mit Bezug zum Fokus des Projektes auf eine erweiterte gemeindenahere Pflegepraxis aufgebaut sind. Dies geschah zum einen mit der Intention, das zu entwickelnde hochschulische Bildungsangebot auf die existierenden Strukturen auf dem Markt der Weiterbildungsanbieter und der einschlägigen pflegebezogenen Studiengänge auszurichten. Zum anderen sollten Möglichkeiten einer perspektivischen Anrechnung von beruflichen Weiterbildungsangeboten auf die zu entwickelnde hochschulische Qualifikation im Bereich erweiterte Pflegepraxis identifiziert werden.

Folgenden Fragen wurde im Rahmen der Untersuchung nachgegangen:

- Wie stellt sich die Versorgungssituation der Bevölkerung in Bezug auf die Abdeckung durch Fachkräfte in der Region Westpfalz aktuell und prognostisch dar?
- Wie ist das regionale und überregionale akademische Aus- und Weiterbildungsangebot im Bereich Pflege und Gesundheit aufgebaut, insbesondere in Bezug zu erweiterter gemeindenahere Pflegepraxis?
- Welche beruflichen Weiterbildungsangebote mit Bezug zu erweiterter gemeindenahere Pflegepraxis werden in der Bezugsregion bzw. RLP angeboten?
- Wie können diese Weiterbildungsangebote im Sinne des lebenslangen Lernens auf ein akademisches Lehrangebot anerkannt bzw. angerechnet werden?

Nachfolgend wird das Vorgehen im Einzelnen dargelegt.

2.2 Vorgehen bei der Recherche

Neben der Konkretisierung der oben genannten Fragestellungen wurde es erforderlich, die Regionen für die Recherche einzugrenzen.

Die Recherche zur Fachkräftesituation wurde auf die Region Westpfalz begrenzt. Die Westpfalz besteht aus den vier Landkreisen Donnersbergkreis, Kusel, Kaiserslautern und Südwestpfalz sowie den drei kreisfreien Städten Kaiserslautern, Zweibrücken und Primasens (Planungsgemeinschaft Westpfalz, 2012). Für die Suche nach verwertbaren Angaben zu Qualifikationsmöglichkeiten für Pflegefachkräfte wurden Recherchegebiete ausgewählt, die teilweise auch die angrenzenden Bundesländer mit einbeziehen.

Die Suche nach beruflichen Weiterbildungen erfolgte in den Regionen Westpfalz, Südpfalz, Vorderpfalz, Südhessen und der Metropolregion Rhein-Neckar. Die akademischen Bildungsangebote wurden unterschieden in Pflegestudiengänge allgemein (Bachelor und Master) und Studiengänge speziell zur Qualifikation mit Schwerpunktsetzung in Advanced Nursing Practice (ANP) (Bachelor und Master). Diese Recherche erfolgte bundesweit mit besonderem Fokus auf die geographisch nächstgelegenen Hochschulstandorte in Rheinland-Pfalz und den benachbarten Bundesländern. Außerdem wurde in den deutschsprachigen europäischen Nachbarländern (Österreich und Schweiz) recherchiert, um relevante Umsetzungsbeispiele und inhaltliche Schwerpunktsetzungen von entsprechenden Bildungsangeboten zu erfahren.

2.2.1 Recherche akademische Weiterbildungen

Die Suche nach akademischen Weiterbildungen erfolgte mittels Internet-Recherche. Hierzu wurden Suchanfragen nach Studiengängen über allgemeine Suchportale, sowie die Suche innerhalb berufsspezifischer Portale genutzt. Eine erste Recherche wurde im Frühjahr 2015 durchgeführt, eine Aktualisierung erfolgte im Dezember 2016.

Die Recherche hatte den Schwerpunkt, den thematischen Aufbau der Angebote abzubilden, sowie Zielgruppen zu identifizieren. Als Beispiele sind hier Studiengänge zu nennen, die sich ausschließlich an Berufserfahrene richten. Unterschieden wurde nach den Kategorien: Bachelorangebote Pflege/-wissenschaft, Masterangebote Pflege/-wissenschaft, Bachelorangebote Advanced Nursing Practice (ANP), Masterangebote ANP, sowie Angebote ANP international.

Konkret wurden Bildungsangebote erfasst nach ihrer Verortung (Bundesland) und Nähe zur Bezugsregion Westpfalz, der anbietenden Institution (Hochschule/Standort), dem Studiengang, den geforderten Zugangsvoraussetzungen, der Dauer des Studienangebotes, den zu erwerbenden ECTS-Punkten, der Art des zu erwerbenden Abschlusses, der thematischen Schwerpunktsetzung im Studium, dem sich daraus ergebenden Qualifikationsprofil, sowie den Kosten für Studieninteressierte.

Die Dauer des Studienangebotes war insofern relevant für die Erhebung, da daraus ersichtlich wurde, inwieweit es sich um ein berufsbegleitendes Studium handeln könnte, wenn es keine konkreteren Hinweise gab. Die Anzahl der zu erwerbenden ECTS-Punkte ermöglichte eine Orientierung zur Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit der Angebote.

Eine Prüfung der Studieninhalte im Hinblick auf den Bezug zu erweiterten heilkundlichen Tätigkeiten im Sinne der G-BA-Richtlinie zur Heilkundeübertragung nach § 63, 3c, SGB V, wurde ebenfalls vorgenommen. Das ursprüngliche Ziel war es hierbei, den Stand der Entwicklungen in Deutschland zu sondieren und gegebenenfalls Alleinstellungsmerkmale eines potentiellen Bildungsangebotes der Hochschule Ludwigshafen am Rhein zu prüfen. Mittlerweile ergab sich durch Entwicklungen im Rahmen der Gesetzgebung (Pflegeberufsgesetz) eine neue Situation, die dazu führte, von einer Schwerpunktsetzung im Bereich der Heilkundeübertragung abzuweichen. Trotzdem besteht die Orientierung an den Krankheitsbildern (Hypertonie, Demenz, Diabetes mellitus und Chronische Wunden), die in der G-BA-Richtlinie berücksichtigt wurden, weiterhin. Diese haben aus epidemiologischen Gründen hohe Relevanz für die häusliche gemeindenahe Gesundheitsversorgung und Pflege.

2.2.2 Recherche berufliche Weiterbildungen

Bei der Suche nach beruflichen Weiterbildungsangeboten wurde die gleiche Strategie verfolgt, wie bei der Recherche zu akademischen Bildungsangeboten. Die relevanten Weiterbildungsangebote wurden durch Internet-Recherche auf den Homepages der Weiterbildungsanbieter ermittelt, die durch Pflegeportale eruiert wurden. Die Hochschule Ludwigshafen verfügt zusätzlich über Kooperationspartner im Bereich der Aus- und Weiterbildung in der Pflege, welche teilweise auch selbst entsprechende Qualifikationsmöglichkeiten anbieten.

Die Kriterien zur Analyse der Angebote unterscheiden sich von den Kriterien für Studiengänge durch die Notwendigkeit der Berücksichtigung anderer rechtlicher Grundlagen. Der Bereich der Berufsbildung und beruflichen Weiterbildung unterliegt den Regelungen der Berufsgesetzgebung oder den landesrechtlichen Regelungen, bzw. den Rahmenvereinbarungen, die für die berufliche Bildung in der Pflege gelten, z.B. die Empfehlung zur pflegerischen Weiterbildung der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG, 2015).

Da bisher häufig von den beruflichen Bildungsträgern keine Angaben zum Workload der Lernenden erfolgen (und diese Angaben auch nicht verpflichtend sind) ist es auf der Basis der im Rahmen der Ist-Standerhebung gesammelten Informationen noch nicht möglich, Angaben zur Darstellung und ggf. späteren Anerkennung in der Systematik möglicher Leistungspunkte (im beruflichen System: ECVET) zu machen.

Die Weiterbildungsangebote wurden nach folgenden Kriterien untersucht: Art und Inhalt der Weiterbildungen, Dauer mit Unterrichtseinheiten in Theorie und Praxisstunden, rechtliche Grundlage, den zu erwerbenden Abschluss (mit staatlicher Anerkennung oder ohne), Angaben zu Gebühren, Ziele und Inhalte, spezifische Angebote in den angrenzenden Bundesländern.

An dieser Stelle ist auf die Besonderheit in der beruflichen Weiterbildung hinzuweisen: zusätzlich zu den theoretischen Unterrichtseinheiten werden Stunden der beruflichen Praxis mit gezielter Praxisanleitung am Einsatzort angegeben und angeboten.

Ein Problem ist die Intransparenz bezüglich der tatsächlichen Realisierung der Bildungsangebote. Die Internet-Recherche erlaubt keine Aussagen dazu, ob ein Angebot tatsächlich zur Umsetzung und zum Abschluss gebracht wurde.

2.2.3 Recherche Ist-Stand Fachkräfte

Aufgrund des guten Monitorings der beruflichen Entwicklungen in Rheinland-Pfalz konnte die Recherche auf aussagefähige Daten zurückgreifen. Die Fachkräftesituation und deren räumliche Zuordnung sind gut abgebildet sowohl im Bereich der pflegerischen Versorgung, als auch in der medizinischen Versorgung der Bevölkerung.

Pflege

Die Datenlage bezieht sich auf den Beschäftigungsstand an Pflegefachkräften in Rheinland-Pfalz des Jahres 2009. Grundlage der folgenden Darstellungen ist das Branchenmonitoring Gesundheitsberufe Rheinland-Pfalz, sowie das Gutachten zum Fachkräfte- und Ausbildungsbedarf in den Gesundheitsfachberufen von Bieräugl und Kollegen (2012 a und b).

Die Publikationen stellen berufsgruppenbezogene Einzelauswertungen (Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege) der Situation in 2009/10 und prognostisch bis zum Jahr 2025 zur Verfügung. Als Bezugsgrößen wurden für die Darstellung innerhalb dieses Berichtes die Ausgangslage, sowie die prognostischen Berechnungen für das Jahr 2020 herangezogen.

Hausärzt_innen

Als Datengrundlage wurden die Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Rheinland-Pfalz im Zeitraum von 2013 bis 2015 genutzt. Die Recherche erfolgte auf Basis des Arztregisters und der Kreisatlanten zur vertragsärztlichen Versorgung.

Eingeschlossen wurden die folgenden Städte bzw. Kreise: Donnersbergkreis, Kreis Kaiserslautern, Stadt Kaiserslautern, Kreis Kusel, Kreisregion Pirmasens, Zweibrücken, Südwestpfalz.

Untersucht wurden die Anzahl der niedergelassenen Hausärzt_innen im Kreis/Stadt, die vorliegende Altersstruktur der Ärzt_innen und der sich daraus ergebende Nachbesetzungsbedarf in den Arztpraxen bis zum Jahr 2020.

Die Ergebnisse der Recherchen sind dem folgenden Kapitel zu entnehmen.

3. Ergebnisse

3.1 Ergebnisse akademische Weiterbildung

Im regionalen Bereich bestehen zwei Angebote mit dem Schwerpunkt einer Erweiterten Pflegepraxis, welche eine deutliche inhaltliche Orientierung an einer Erweiterung der pflegerischen Handlungsfelder zeigen.

Auf Bachelor-Ebene wird beispielsweise der Studiengang Fernstudium Medizinalfachberufe Schwerpunkt Pflgetherapie an der **Diploma-Hochschule Bad Sooden-Allendorf** angeboten. Hier werden explizit heilkundliche Tätigkeiten diagnosebezogen angesprochen (an G-BA-Richtlinie orientiert). Das Studium richtet sich an Berufserfahrene mit vorliegendem Berufsabschluss, ist berufsbegleitend angelegt über fünf Semester und kostenpflichtig. Weitere Bachelor-Studienangebote sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Standort	Institution	Studiengang	Ab- schluss	ECTS	Berufsbeglei- tend ² / Dauer	Studien- gebühren ³
Berlin, Essen, Kalkar und Kleve	Steinbeis Transfer Institut NRW & Steinbeis- HS-Berlin GmbH	Advanced Nursing Practice	BA	210	Möglich, in einer Regelstudienzeit von 6 Semestern	Ja
Berlin, Hamburg	Medical School Berlin	Advanced Nursing Practice	BSc	180	Möglich, in einer Regelstudienzeit von 9 Semestern (Verkürzung auf 6 Semester mög- lich)	Ja
Nürnberg	Evangelische HS Nürnberg	Health: Ange- wandte Pflege- wissen-schaften	BSc	210	Möglich, in einer Regelstudienzeit von 7 Semestern	Nein
Vallendar	PTHV	Pflegeexpertise	BSc	180	Möglich, in einer Regelstudienzeit von 5 Semestern	Ja
Stuttgart	Duale HS Baden- Württem- berg	Angewandte Pfle-gewissen- schaften	BA	210	Möglich, in einer Regelstudienzeit von 9 Semestern (Verkürzung auf 7 Semester mög- lich)	Nein
Freiburg	Katholische HS Frei- burg	Angewandte Pfle-gewissen- schaft	BA	210	Teilweise mög- lich, in einer Re- gelstudienzeit von 5 Semestern bzw. Dual in einer Re- gelstudienzeit von 9 Semestern	Nein
Halle - Witten- berg	Martin- Luther- Universität	Evidenzbasierte Pflege	BSc	180	Nicht möglich, als Duales Studium in einer Regelstudi- enzeit von 8 Se- mestern	Nein

Tabelle 1: Zusammenfassende Übersicht Bachelor-Studienangebote mit ANP-Bezug

Auswahlkriterium für die Studiengänge war ein Bezug zu Advanced Nursing Practice im Titel des Angebotes bzw. in den zugänglichen Informationsmaterialien.

Auf Master-Ebene bietet die **Frankfurt University of Applied Sciences** den Studiengang Pflege – Advanced Practice Nursing an, der sich auf theoretischer Ebene mit Handlungsfeldern erweiterter Pflegepraxis auseinandersetzt. Dies ist ein konsekutiver Teilzeitstudiengang (6 Sem.). Zulassungsvoraussetzung ist das Vorliegen einer Berufszulassung, sowie ein Studienabschluss auf Bachelorebene.

² Berufsbegleitend nach Definition der jeweiligen Hochschule.

³ Bei allen Studiengängen fallen die hochschulüblichen Gebühren an.

Die weiteren Ergebnisse der bundesweit angelegten Recherche von ANP-Studiengängen auf Master-Ebene sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen. In Bezug auf die für dieses Projekt relevante gemeindenahе häusliche Versorgung, konnten weder regional noch über-regional spezifische Angebote identifiziert werden.

Standort	Institution	Studiengang	Ab-schluss	ECTS	Berufsbegleitend ⁴ / Dauer	Studien-gebühren ⁵
Frankfurt	FH Frankfurt	Pflege-Advanced Practice Nursing	MSc	120	Möglich, in einer Regelstudienzeit von 6 Semestern	Nein
Jena	FH Jena	Pflegewissenschaft / Pflege-management	MA	120	Möglich, in einer Regelstudienzeit von 9 Semestern	Nein ⁶
Mainz	KH Mainz	Klinische Expertise in Gesundheit und Pflege: Psychiatrische Pflege	MSc	180	Nicht explizit, bei 4 Semestern Regelstudienzeit	Nein
München (Start WS 2017 / 2018)	HS für angewandte Wissenschaft München	Advanced Nursing Practice (ANP)	MSc	90	Möglich, in einer Regelstudienzeit von 5 Semestern	Ja

Tabelle 2: Zusammenfassende Übersicht Master-Studienangebote mit ANP-Bezug

Im deutschsprachigen Ausland werden fünf relevante Studiengänge angeboten. Zwei in Österreich und drei in der Schweiz:

In Österreich bieten sowohl die Fachhochschule Krems, als auch die Fachhochschule Campus Wien Studiengänge zu Advanced Nursing Practice an. Das Angebot der **Fachhochschule Krems** schließt mit einem Bachelor-Grad (180 ECTS) ab und setzt Schwerpunkte u.a. in den Bereichen Geriatrie, Palliativpflege, Gesundheitsförderung und Prävention oder häusliche Krankenpflege. Das Bildungsangebot qualifiziert sowohl für stationäre als auch für ambulante Handlungsfelder.

Die **Fachhochschule Campus Wien** bietet drei kostenpflichtige Masterlehrgänge (120 ECTS) an: Advanced-Nursing-Practice (Pflegemanagement); Advanced-Nursing-Education (Lehre) und Advanced-Nursing-Counseling (Beratung) berufsbegleitend in vier Semestern. Die Finanzierung der Bildungsangebote ist in drei verschiedenen Varianten möglich. Die Zulassungsregelungen sehen auch Möglichkeiten der Anerkennung beruflicher Weiterbildungen vor.

⁴ Berufsbegleitend nach Definition der jeweiligen Hochschule.

⁵ Bei allen Studiengängen fallen die hochschulüblichen Gebühren an.

⁶ Studienmaterialien 250,- € pro Semester

Für die Schweiz sind drei Bildungsangebote aufzuführen:

Die **Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften** in Kooperation mit der **Berner FH** und der **FHS St. Gallen** bietet an diesen drei Standorten das kostenpflichtige Masterstudium (90 ECTS) Pflegeexpert_in Advanced Nursing Practice an. Die Studienschwerpunkte qualifizieren für die Versorgung von Menschen mit schwerwiegenden Gesundheitsproblemen, sowie für die gemeindenahere integrierte Pflege und Versorgung von Menschen mit akuten und chronischen Gesundheitsproblemen, welche in der Gemeinde oder im häuslichen Umfeld betreut werden.

An der **Universität Basel** besteht die Möglichkeit, den Masterstudiengang Pflegewissenschaft/Nursing (180 ECTS) zu belegen unter anderem mit der Schwerpunktsetzung ANP. Spezifische Studieninhalte sind unter anderem Expertenwissen und Know-how in einem spezifischen Bereich der Pflege, Fähigkeiten, Konsultationen in komplexen Fällen durchzuführen, Fähigkeiten, ethische Entscheidungen zu treffen und zu ethischen Entscheidungsfindungen beizutragen.

Die **Kaleidos Fachhochschule** in Zürich bietet einen kostenpflichtigen Masterstudiengang (90 ECTS) für Clinical Excellence an, der stark auf klinisch-pflegerische Tätigkeiten fokussiert. Ein klarer Bezug auf klinische Settings (stationär oder häuslich) wird aus den Angaben nicht deutlich. Die dargestellten Inhalte besitzen jedoch Relevanz für Handlungsfelder in beiden Settings.

3.2 Ergebnisse berufliche Weiterbildung

Im Rahmen der Recherche zu den beruflichen Weiterbildungen wurden zunächst die für Rheinland-Pfalz relevanten Weiterbildungsanbieter und –angebote erfasst. Zur Darstellung der Struktur der Weiterbildungsangebote in Rheinland-Pfalz wurden Informationen zu Rechtsgrundlage, Name der Weiterbildung, Stunden (Unterrichtseinheiten) Theorie, die Anzahl der erforderlichen Praxisstunden, sowie die allgemeinen und spezifischen Zulassungsvoraussetzungen zusammengefasst (Tabelle 1).

Die folgende Tabelle zeigt beispielhaft einige ausgewählte Weiterbildungsangebote mit Bezug zu den für das geplante Bildungsangebot potentiell besonders relevanten Themengebieten.

Weiterbildung	Dauer	Theorie (UE)	Praxis (UE)	Rechtl. / Grdl.	Zugangsvoraussetzg.	Anerkennung
Diabetesberatung im Gesundheitswesen und Altenpflege	1380	520	860	LVO RLP	Berufsanerkennung + 6-monatige Praxis Fachaufsicht: Diabetolog_in	staatlich
Wundassistent	84	84	-	DGfW	Berufsanerkennung	Zertif. DGfW
Wundtherapeut	236	236	-	DGfW	Berufsanerkennung + Abschluss Wundassistent	Zertif. DGfW
Wundexperte	62	46	16 Hosp.	ICW	Berufsanerkennung	Zertif. ICW
Pflegetherapeut Wunde	208	168	40 Hosp.	ICW	Berufsanerkennung + Abschluss Wundexperte	Zertif. ICW
Pflegeberater	520	400	120	GKV- Empf.	Berufsanerkennung	staatlich
Case-Manager	520	400	120	GKV- Empf.	Berufsanerkennung	Zertif. DGCC
Pflegeber. & Casemanagement	462	422	40			staatlich

Tabelle 3: Beispiele für relevante berufliche Weiterbildungsangebote (Stand Juni 2015)

Ergänzend wurden die Rechtsgrundlagen zur Weiterbildung für Rheinland-Pfalz, das Saarland, Hessen und Baden-Württemberg gesondert zusammengefasst. Diese Angaben sind der Tabelle in Anhang A: „Rechtsgrundlagen zu den regional relevanten beruflichen Weiterbildungen“ zu entnehmen.

Die Ermittlung der Rechtsgrundlagen zu den jeweiligen beruflichen Weiterbildungen erfolgte mit Blick auf eine potentielle Anrechnung von vorhandenen Qualifikationen auf das zu entwickelnde hochschulische Bildungsangebot. Darüber hinaus wurden zusätzliche Angaben zu den in den Weiterbildungen zu erwerbenden Kompetenzen, die Lernaufgaben und –ziele, sowie die Lerninhalte und die zu erbringenden Leistungsnachweise erfasst (sofern diese Angaben zugänglich waren). Ziel dabei war es, übergeordnete Lehrinhalte zu identifizieren, die einen Bezug zu Erweiterter Pflegepraxis ermöglichen. Als Beispiel ist die Vermittlung von Case-Management-Wissen in der Fachweiterbildung Operative Funktionsbereiche, zu nennen.

3.3 Ergebnisse Fachkräfte-Entwicklung

Ist-Stand und Prognosen Pflegeberufe

Die folgende Darstellung verdeutlicht den Ist-Stand der Fachkräftesituation für das Jahr 2010 als Ausgangsbasis im direkten Vergleich zwischen der Region Westpfalz und des Landes Rheinland-Pfalz in allen untersuchten Berufsgruppen.

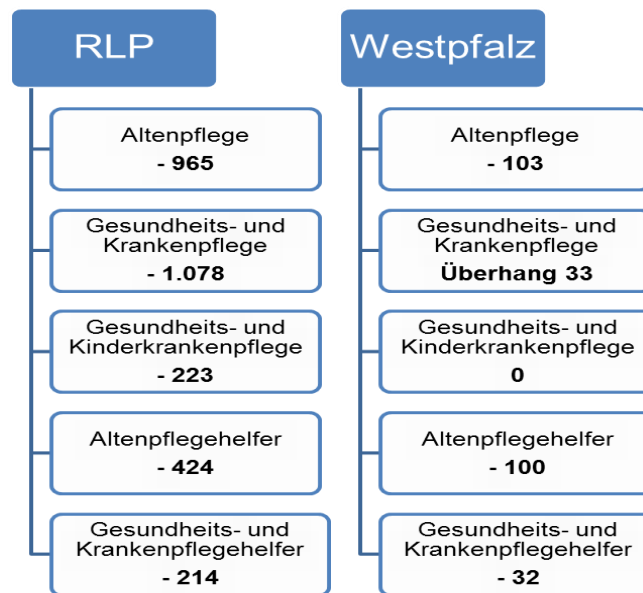


Abbildung 1: Eigene Darstellung basierend auf Bieräugl et al. 2012 a + b

Im Bereich der Altenpflege und den Assistenzberufsgruppen wird bereits im Erhebungszeitraum eine deutliche Personalunterdeckung für die Westpfalz beschrieben, für Rheinland-Pfalz wird dies in allen Bereichen der Pflegeberufe deutlich.

In der weiteren Darstellung werden die Berufsgruppen Altenpflegehilfe und Gesundheits- und Krankenpflegehilfe nicht mehr berücksichtigt, da die vorliegende Qualifikation für eine Hochschulzugangsberechtigung, bzw. berufliche Weiterbildung nicht ausreicht.

Ausgehend von den Fachkräftezahlen aus den Jahren 2009/10 wird der Trend der Fachkräfteentwicklung in der folgenden Tabelle dargestellt. Für die Folgejahre bis zum Jahr 2025 wurden unter Berücksichtigung des Beschäftigtenstandes, des Arbeitslosenbestandes, sowie der aus dem Erwerbsleben Ausscheidenden, folgende Stände für Rheinland-Pfalz, bzw. die Kreisgruppen vorausberechnet:

Jahr	Altenpflege		Gesundheits- und Krankenpflege		Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	
	RLP	Westpfalz	RLP	Westpfalz	RLP	Westpfalz
2010	- 965	- 103	- 1.078	+ 33	- 223	+/- 0
2015	- 1.662	- 264	- 2.042	- 462	- 294	- 53
2020	- 2.878	- 441	- 3.785	- 784	- 485	- 95
2025	- 4.682	- 617	- 6.435	- 1.101	- 676	- 120

Tabelle 4: Fachkräfteprognose, erstellt nach Bieräugl et al. 2012, a + b

Aus der Darstellung wird deutlich, dass die Anzahl der Fachkräfte in der Gesundheits- und Krankenpflege in der Westpfalz im Erhebungszeitraum (2010) (Bieräugl et al., 2012a) noch eine komfortablere Versorgungssituation zeigt, als dies im Rest von Rheinland-Pfalz zu verzeichnen ist. Im Bereich der Altenpflege und den Assistenzberufsgruppen wird eine Personalunterdeckung deutlich.

Die prognostischen Berechnungen für das Jahr 2015 zeigen bereits eine Entwicklung in den defizitären Bereich, auch in der Region Westpfalz. Für das Jahr 2020 gehen die Gutachter_innen von einer Verdoppelung des Defizits an qualifiziertem Fachpersonal im Bereich Pflege in der Region Westpfalz aus (Bieräugl et al., 2012b). Dieser Mangel an qualifiziertem Personal in allen Bereichen der Pflege zeigt die gesellschaftliche Brisanz der zukünftigen gesundheitlichen Versorgung. Insgesamt wird prognostiziert, dass im Jahr 2020 in Rheinland-Pfalz 9219 beruflich Pflegende fehlen werden, die Region Westpfalz wird mit einem Defizit von 1589 Pflegefachpersonen betroffen sein (Bieräugl et al., 2012b).

Ist-Stand und Prognosen Hausärzt_innen

Auch bei der Versorgung durch Hausärzt_innen sind Probleme vorauszusehen. Zu den Herausforderungen an die derzeitige und zukünftige vertragsärztliche Versorgung zählen der Ärztemangel, der demographische Wandel sowie der Wandel der Komplexität von Krankheitsbildern (Multimorbidität) (Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz, 2014). Die derzeitige Altersstruktur der Vertragsärzteschaft erfordert nach Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz bis 2020 die Wiederbesetzung von 54% der Hausarztversorgungsaufträge (Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz, 2014). Diese Zahl geht zurück auf die Tatsache, dass derzeit ca. 1600 praktizierende Hausärzte in Rheinland-Pfalz älter als 54 Jahre sind und ca. 1000 Hausärzte bereits das Alter von 60 Jahren überschritten haben.

In der Region Westpfalz stellt sich nach Kreisen separat ausgewertet folgendes Bild dar:

	Donnersbergkreis	Kreis Kaiserslautern	Stadt Kaiserslautern	Kreis Kusel	Kreisregion Pirmasens, Zweibrücken, Südwestpfalz
Zahl der Hausärzte	50	81	66	49	116
Hausärzte älter als 60 Jahre	> 30%	> 30%	21%	37%	> 40%
Nachbesetzungsbedarf bis 2020	23 Praxen ⇒ 46 %	46 Praxen ⇒ 57%	34 Praxen ⇒ 51%	31 Praxen ⇒ 63%	75 Praxen ⇒ 64%

Tabelle 5: Eigene Darstellung nach Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz (2013 a + b, 2014, 2015)

Im Bereich der hausärztlichen Versorgung der Bevölkerung der Westpfalz ergibt sich ein hoher Bedarf an Fachkräften. In der Kreisregion Pirmasens, Zweibrücken und der Südwestpfalz wird der größte Mangel deutlich.

4. Diskussion

4.1 Diskussion akademische Weiterbildung

Allgemeine Bewertung der Situation der Studienangebote

Der Bildungsmarkt lässt sich im Bereich der akademischen Weiterbildung als sehr dynamisch beschreiben. Aus diesem Grund sind regelmäßige Nachrecherchen zum Ist-Stand von Qualifizierungsmaßnahmen sinnvoll. Insbesondere in Bezug auf die Entwicklung eines Bildungsangebotes ist ein erneuter Abgleich empfehlenswert.

Aufgrund eines umfangreichen Angebotes an pflegebezogenen Bachelorstudiengängen auf nationaler Ebene, erwies es sich als sinnvoll, eine regionale Eingrenzung auf die Bezugsregion des Projektes vorzunehmen.

Ziel bei der Entwicklung des Studienangebotes an der Hochschule Ludwigshafen ist es, Doppelstrukturen in der Angebotsentwicklung für die Region Westpfalz zu vermeiden und Entscheidungen evidenzbasiert und bedarfsorientiert zu treffen.

Diskussion einzelner Studienangebote

Nachfolgend werden einzelne Qualifikationsoptionen für Bachelor- und Masterangebote im Inland und deutschsprachigen Ausland, die für das im Rahmen des Projekts E^B geplante Bildungsangebot zu Erweiterter Pflegepraxis besonders relevant erscheinen, herausgegriffen und exemplarisch diskutiert.

Eine über die Übernahme heilkundlicher Tätigkeiten hinausgehende und auf die Bedarfe der ambulanten Gesundheitsversorgung ausgerichtete Qualifikation für eine erweiterte Pflegepraxis im Sinne von Advanced Nursing Practice bietet der Studiengang an der **Diploma Hochschule in Bad Sooden/Allendorf** nicht an.

Der Masterstudiengang der **Frankfurt University of Applied Sciences** bietet auf konzeptioneller und theoretischer Ebene eine Orientierung, um die unterschiedlichen Rollen von Advanced Practice Nursing in verschiedenen Settings kennenzulernen. An der Umsetzung der praktischen Übernahme dieser Rollen für die Erweiterte Pflegepraxis wird momentan gear-

beitet. Ein weiteres konsekutives Bachelor- und Masterangebot der Katholischen Hochschule Mainz fokussiert auf die psychiatrische Versorgung.

Als Konsequenz daraus bestätigt sich für das Projekt die Notwendigkeit, ein bedarfsgerechtes Qualifikationsangebot für gemeindenahe häusliche Versorgung zu konzipieren. Zudem soll das Bildungsangebot der Hochschule Ludwigshafen die Zielgruppe der besonders erfahrenen Pflegefachpersonen ansprechen, die bisher noch keinen ersten akademischen Abschluss nachweisen können, der für den Zugang zu einem konsekutiven Masterstudium nötig wäre.

Bei dem Blick nach Österreich zeichnet sich ähnliches für die **Fachhochschule Campus Wien** ab: Einsatzmöglichkeiten der Absolventen in der häuslichen Versorgung sind nicht genannt, jedoch möglich. Insbesondere der Bereich des Advanced-Nursing-Counseling ist hervorzuheben, da hier eine Case-Management-Funktion, sowie fachlich-inhaltliche Pflegeberatung im häuslichen Setting ausgeübt werden könnten.

In der Schweiz stellen sich die Studienangebote der **ZHAW mit Kooperationspartnern und der Kaleidos-Hochschule** als sehr praxisnah dar. Das Angebot der ZHAW spricht auch explizit die gemeindenahe integrierte Versorgung als einen thematischen Schwerpunkt des Studiums an.

Das Masterstudium der **Universität Basel** setzt auf Expertenwissen in einem spezifischen Bereich der Pflege. Das Angebot bezieht sich mehr auf das stationäre Setting, die vermittelten Inhalte sind jedoch prinzipiell auch im ambulanten Setting anwendbar.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass in Deutschland viele der konsekutiven Masterangebote kostenfrei zu nutzen sind, während im deutschsprachigen Ausland ein Großteil der Masterstudiengänge kostenpflichtig angeboten werden.

4.2 Diskussion berufliche Weiterbildung

Die Rechercheergebnisse ermöglichen einen guten Überblick über das Angebot an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen in dem für die potentielle Zielgruppe der berufserfahrenen Pflegefachpersonen relevanten räumlichen Bereich und in dem, für das zu entwickelnde hochschulische Weiterbildungsangebot, relevanten thematischen Spektrum. Damit stellen sie eine wesentliche Grundlage für eine zukünftige Anerkennung bzw. Anrechnung von Leistungen auf die zu erwerbende hochschulische Qualifikation dar.

Aufgrund des wenig transparenten Weiterbildungsmarktes ist es jedoch nicht nachvollziehbar, welche der recherchierten Angebote von welchem Bildungsträger tatsächlich durchge-

führt wurden. Ferner ist der Markt der Bildungsangebote schnelllebig. Aus diesen Gründen ist die Halbwertszeit der gesammelten Informationen als relativ gering zu betrachten. Es wird auf jeden Fall erforderlich sein, bei Anrechnungs- bzw. Anerkennungsfragestellungen im Rahmen des Einzelfalles die Bildungsangebote zu prüfen.

4.3 Diskussion Fachkräfte-Entwicklung

Bei einer Zusammenfassung der Fachkräfteprognose für das Jahr 2020 stellt sich die Situation für die Westpfalz folgendermaßen dar:

Fachkräftebedarf Pflegeberufe

Berufsgruppe	Reduktion Personen
Altenpflege	- 441
Gesundheits- und Krankenpflege	- 784
Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	- 95

Nachbesetzungsbedarf Hausärzt_innen

Kreisregionen	Reduktion Praxen
Donnersbergkreis	- 46 %
Kreis Kaiserslautern	- 57 %
Stadt Kaiserslautern	- 51 %
Kreis Kusel	- 63 %
Kreisregion Pirmasens ...	- 64 %

Tabelle 6: Gegenüberstellung des für 2020 prognostizierten Fachkräftemangels in der Gesundheitsversorgung der Region Westpfalz (Bieräugl et al., 2012 a + b; Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz, 2013 a + b, 2014, 2015)

Bei dieser Gegenüberstellung wird der akute Handlungsbedarf für die Gewährleistung der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung in der Region sehr eindrücklich deutlich. Zu den möglichen Lösungsansätzen zählen Qualifikations- und Vernetzungsinitiativen, wie das Zukunftsprogramm Gesundheit und Pflege 2020 des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Altern und Demographie (2017) sowie die in diesem Projekt geplante Umsetzung einer bedarfsgerechten Erweiterten Pflegepraxis in der gemeindenahen Gesundheitsversorgung.

Die neuesten Daten und Prognosen zur Fachkräfteentwicklung werden momentan für die Neuauflage des Branchenmonitors für die Gesundheitsfachberufe zusammengestellt und stehen kurz vor der Veröffentlichung.

5. Ausblick

Wie insbesondere die Beispiele aus dem deutschsprachigen Ausland zeigen, wird auch dort die Notwendigkeit gesehen, auf komplexe gesundheits- und versorgungsbezogene Fragestellungen mit hochqualifiziertem pflegerischem Fachpersonal zu reagieren. Dies wird mit unterschiedlichen Modellen im Bereich der akademischen Qualifikationen versucht. Die Erkenntnisse der dargestellten Ist-Standerhebung werden durch eine umfassende Bedarfserhebung unter relevanten Akteuren ergänzt und präzisiert (vgl. Helbig et al. im Druck; Scheipers et al. im Druck). Beide Analysen stellen die Basis für Qualifikationsszenarien dar, aus denen ein hochschulisches Weiterbildungsangebot für beruflich qualifizierte Pflegefachpersonen für eine Erweiterte Pflegepraxis an der Hochschule Ludwigshafen entwickelt werden soll.

Aus der Erhebung der Ist-Situation wird deutlich, dass Veränderungen in der Struktur gesundheitlicher Versorgung erforderlich sind. Die im Rahmen des Projekts E^B umgesetzte bedarfsorientierte Entwicklung von hochschulischen Weiterbildungsangeboten für eine Erweiterte Pflegepraxis stellt ein mögliches Instrument dar, diese Veränderungen einzuleiten.

Für die Entwicklung des Bildungsangebotes für Erweiterte Pflegepraxis in der Westpfalz ist es auch aufgrund der enorm dynamischen Entwicklungen in der beruflichen und akademischen Weiterbildung im Bereich Pflege und Gesundheit erforderlich, weitere gezielte Nachrecherchen anzustellen, wenn Qualifikationsszenarien ausgearbeitet sind, um aktuelle relevante Akteure bzw. Angebote zu erfassen und ggf. Kooperations-/ Anrechnungsmöglichkeiten zu erarbeiten oder zu berücksichtigen.

Insgesamt wird deutlich, dass der Fachkräftemangel in den pflegerischen Berufsgruppen in den kommenden Jahren deutlich zunehmen wird, sowohl bundesweit als auch regional in der Bezugsregion Westpfalz. Somit ist die Steigerung der Attraktivität der Pflegeberufe als gesellschaftliche Aufgabe für die Zukunft zu betrachten (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Bundesagentur für Arbeit, 2017).

Die im Projekt „E^B – Pflege und Gesundheit“ angestrebte bedarfsorientierte Qualifikation von Pflegekräften für den Einsatz im Rahmen einer Erweiterten Pflegepraxis in der ambulanten Gesundheitsversorgung in den ländlichen Gebieten der Westpfalz stellt eine mögliche Antwort auf diese drohenden Versorgungsengpässe dar. Intendiert ist zum einen ein direkter Beitrag einer erweiterten Pflegepraxis durch hochschulisch weitergebildete Pflegefachkräfte zur Versorgung insbesondere von chronisch erkrankten älteren Menschen mit einem zugleich bestehenden hohen Pflegebedarf. Zum anderen soll durch die Schaffung einer sol-

chen, neuen Karriereperspektive auch eine Steigerung der Attraktivität im Bereich der Pflegeberufe, insbesondere für den ambulanten Bereich, erreicht werden.

6. Literaturverzeichnis

Bieräugel, Roland; Demireva, Lora; Larsen, Christa; Lauxen, Oliver; Metzenrath, Anke; Papke, Jan (2012a): Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz. Ergebnisse aus dem Landesleitprojekt „Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen“. In: Berichte aus der Pflege (17), S. 1–265.

Bieräugel, Roland; Demireva, Lora; Larsen, Christa; Lauxen, Oliver; Metzenrath, Anke; Papke, Jan (2012b): Gutachten zum Fachkräfte- und Ausbildungsbedarf in den Gesundheitsfachberufen - Ergebnisse aus dem Landesleitprojekt „Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen“. In: Berichte aus der Pflege (18), S. 1–167.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Bundesagentur für Arbeit (2017): Das Portal zur Fachkräfteoffensive - Attraktivität steigern und Potenziale nutzen. <http://www.fachkraefte-offensive.de/DE/Fuer-Unternehmen/Ihre-Optionen/Spezial-Pflegebranche/pflegekraefte-der-zukunft.html>. Zugriff am 16.01.2017

Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) (2015): DKG-Empfehlung zur Pflegerischen Weiterbildung.

http://www.dkgev.de/dkg.php/cat/314/aid/14004/title/Empfehlung_mit_Erlaeuterungen_und_Materialien. Zugriff am 16.01.2017.

Helbig, A. K.; Steuerwald, T.; Arnold, D. (im Erscheinen): Bedarfsorientierte Gestaltung hochschulischer Bildungsangebote für eine erweiterte gemeindenahere Pflegepraxis. Erste Ergebnisse der quantitativen Studien des Teilprojekts „Pflege und Gesundheit“ (Arbeitstitel). Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B - Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung. Herausgegeben von: Schmidt, H.-J.; Rohs, M.; Arnold, D. Hochschule Ludwigshafen am Rhein. Ludwigshafen am Rhein.

Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2013a): Kreisatlas zur vertragsärztlichen Versorgung: Stadt und Kreis Kaiserslautern. Mainz https://www.kv-rlp.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Institution/Engagement/Versorgungsforschung/Kreisatlas_Kaiserslautern.pdf letzter Zugriff am 24.01.2017.

Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2013b): Kreisatlas zur vertragsärztlichen Versorgung: Kreis Kusel. Mainz https://www.kv-rlp.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Institution/Engagement/Versorgungsforschung/Kreisatlas_Kusel.pdf letzter Zugriff am 24.01.2017.

Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2014): Kreisatlas zur vertragsärztlichen Versorgung: Donnersbergkreis. Mainz https://www.kv-rlp.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Institution/Engagement/Versorgungsforschung/Kreisatlas_Donnersbergkreis.pdf letzter Zugriff am 24.01.2017.

Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2015): Kreisatlas zur vertragsärztlichen Versorgung: Pirmasens, Zweibrücken, Kreis Südwestpfalz. Mainz https://www.kv-rlp.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Institution/Engagement/Versorgungsforschung/Kreisatlas_Pirmasens-Zweibruecken-Suedwestpfalz.pdf letzter Zugriff am 24.01.2017.

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Altern und Demographie (2017): Zukunftsprogramm Gesundheit und Pflege 2020. <https://msagd.rlp.de/de/unsere-themen/gesundheits-und-pflege/zukunftsprogramm-gesundheit-und-pflege-2020/> Zugriff am 24.01.2017.

Planungsgemeinschaft Westpfalz (2012): Raumordnungsbericht 2012 für die Region Westpfalz. Kaiserslautern: Planungsgemeinschaft Westpfalz (Körperschaft des öffentlichen Rechts).

Scheipers, M.; Dürrschmidt, D.; Römer, C.; Feiks, A.; Arnold, D. (im Erscheinen): Rekonstruktion hochschulischer Bildungsinhalte zur Erweiterung gemeindenaher Pflegepraxis - basierend auf Expert_inneninterviews mit Geschäftsführungen, Pflegedienstleitungen und Pflegefachkräften der Westpfalz (Arbeitstitel). Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B - Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung. Herausgegeben von: Schmidt H.-J.; Rohs, M.; Arnold, D. Hochschule Ludwigshafen am Rhein. Ludwigshafen am Rhein.

Anhang A: Rechtsgrundlagen zu den regional relevanten beruflichen Weiterbildungen (Stand Juni 2015)

Weiterbildungsbezeichnung	LVO RLP	LVO Saarland	LVO Hessen	BaWü	DKG Empfehlung	Empfehlung GKV	KrPFIG & KrPFIAPrV (2003)	DGfW	ICW
Fachpflege in der Intensivmedizin und Anästhesie	X	X	X	X	X				
Pädiatrische Intensivpflege	X				X				
Operative Funktionsbereiche	X	X	X	X	X				
Krankenhausthygiene	X		X	X					
Psychiatrische Pflege	X	X	X	X	X				
Gerontopsychiatrische Pflege				X					
Ambulante Pflege	X								
Leitung einer Pflege- oder Funktionseinheit im Gesundheitswesen und in der Altenpflege (Stationsleitung)	X			X					
Pflegedienstleitung	X		X	X					
Lehrerin oder zum Lehrer für Gesundheitsfachberufe	X		X				X		
Diabetesberaterin oder zum Diabetesberater im Gesundheitswesen und in der Altenpflege	X								
Fachpflege in der Rehabilitation und Langzeitpflege		X	X	X					
Fachpflege in der Schmerztherapie, Onkologie, Palliativmedizin und		X	X	X	X				
Praxisanleiter	X	X					X		
Fachpflege Nephrologie			X	X	X				
Pflegeberater						X			
Wundmanagement								X	X

A

Anhang B: Poster 3. Internationaler APN & ANP-Kongress München 2015

Advanced Nursing Practice in der Westpfalz**:

Analyse des Ist-Standes im Hinblick auf den Bedarf einer erweiterten Pflegepraxis

Problematik

Versorgungssituation der Bevölkerung in der Region Westpfalz

- Fachkräftemangel
 - medizinische Versorgung
 - pflegerische Versorgung
- Lösung:
Advanced Nursing Practice

Vorgehensweisen

- Literaturrecherche national und international zu ANP
- Ist-Standserhebung anhand statistischer Daten zur Arbeitsmarktlage &
- Ist-Standserhebung zum Bildungsangebot
- Bedarfserhebung

Ziele

Darstellung von

- Arbeitsmarktlage medizinische & pflegerische Berufe in der Region Westpfalz
- Aufbau akademische & nicht-akademische Aus- und Weiterbildungsangebote
- Formaten & Vorgehensweisen für mögliche Bildungsangebote
- aktuellen Bildungsangeboten in RLP
- Anrechnung von Bildungsangeboten auf akademisches Lehrgang im Sinne lebenslangen Lernens

Ergebnisse Ist-Standserhebung (Arbeitsmarktlage)

Stand 2010 **Bedarf Pflegefachpersonal** Prognose 2020



Aktueller Ist-Stand hausärztliche Versorgung Westpfalz

	Donnersbergkreis	Kreis Kaiserslautern	Stadt Kaiserslautern	Kreis Kusel	Kreisregion Pirmasens, Zweibrücken, Südwestpfalz
Zahl der Hausärzte	50	81	66	49	116
Hausärzte älter als 60 Jahre	> 30 %	> 30 %	21 %	37 %	> 40 %
Nachbesetzungsbedarf bis 2020	23 Praxen → 46 %	46 Praxen → 57 %	34 Praxen → 51 %	61 Praxen → 63 %	75 Praxen → 64 %

Weiteres Vorgehen

Bedarfserhebung bei relevanten Akteuren:

- Bewertung Fachkräftebedarf
 - Bewertung Notwendigkeit der Übernahme erweiterter heilkundlicher Tätigkeiten durch Pflegefachpersonen
 - Bedarf an höheren Qualifikationen von Pflegefachpersonen
 - Bedarf an Angeboten des lebenslangen Lernens
- Entwicklung akademisches Bildungsangebot & Modellprojekt zu ANP

Alexandra Feiks, Doris Arnold, Luise Geithner, Maïke Scheipers
Kontaktadresse: alexandra.feiks@hs-lu.de; www.e-hoch-b.de